

Von der Heimat in die Neue Welt.

Auf! auf! Ihr Brüder, und seid stark!
Der Abschiedstag ist da;
Wir ziehen über Land und Meer
Fort nach Amerika. —

Im Wartesaal der Station, die ihrem Heimatsdorf zunächst gelegen, sind sie versammelt: die Auswanderer mit ihren Angehörigen und Freunden. — Manchem mag die Trennung vom Vaterland leicht fallen, doch wohl Keinem der Abschied von Allem, was ihm sonst lieb und theuer ist. Wohl auch die Wenigsten träumen von Glück, Reichthum und Wohlleben, die ihrer jenseits des Oceans schon warten, die Meisten verhehlen sich keineswegs, daß ihrer dort anfangs wohl nur eine Reihe bitterer Enttäuschungen, ein Leben voll Entbehrungen, Mühen und Gefahren harret, aber Allen kann man das „Sauve qui peut!“ am Gesicht ablesen. Und nicht die schlechtesten Schichten der Bevölkerung sind es, welche die Auswandererschiffe füllen, sondern arbeits- und entbehrungsgewohnte Menschen —, entschlossen, eher drüben jeglichem Geschick zu trotzen, als in der deutschen Heimat allmählig zu Grunde zu gehen. —

Daher auch ziemlich ernst gestaltet sich das letzte Beisammensein der Scheidenden und der Zurückbleibenden, dem endlich die Bahnglocke, die das Signal zum Einsteigen giebt, ein Ende macht, Alles drängt nun zum letzten Kuß, zum letzten Händedruck, bald sind die Auswanderer eingestiegen, und